



Stürzende Tauben

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

STÜRZENDE TAUBEN

DVD mit den nichtgewerblichen öffentlichen Vorführrechten ist erhältlich unter:

Deutschland 2012

Kurzspielfilm, 20 Min.

Regie: Esther Bialas

Drehbuch: Lena Krumkamp

Kamera: Martin Neumeyer

Creative Producer: Julia Ritschel

Produktion: Hamburg Media School - Filmwerkstatt

Darsteller(innen): Anouk Bödeker (Svenja), Eva Nürnberger (Janine), Joan Pascu (Sergej, der Hausmeister) u.v.a.

GLIEDERUNG

Preise und Auszeichnungen	S. 02
Themen	S. 02
Kurzcharakteristik	S. 02
Kapitelüberblick	S. 03
Kunstflug oder ins Trudeln geratene Tauben?	S. 03
Inhalt	S. 04
Links und Literatur	S. 09
Weitere Filme zum Thema Pubertät beim kfw	S. 10
Überblick Arbeitsblätter	S. 10
M1.1-M6	S. 11-19

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

42. Sehsüchte in Potsdam-Babelsberg 2013: bester Jugendfilm; Int. Festival de Escuelas de Cine Barcelona 2013: Beste Kamera; Beste Regie; Lighthouse Int. Film Festival New Jersey: Best Short; New York Int. Short Film Festival 2013, USA: Best Foreign Short.

THEMEN

Pubertät, Mädchen, Identität, Ich-Findung, Freundschaft, Außenseiter, Mobbing, Selbstachtung, Respekt, Macht, Anerkennung, Wertschätzung, Gewissen, Schuld, Peer-Group, Selbsteinschätzung und Fremdwahrnehmung, Master and Servant

KURZCHARAKTERISTIK

Ein Einrad stürzt über eine Klippe ins Meer. Symbolisch beendet die 13-jährige Svenja damit ihre Kindheit, in der sie bisher mit einer Freundin Synchronfahren geübt hat. Zu gerne möchte sie stattdessen zur Clique um Janine gehören. Dafür nimmt sie sogar das Mobbing der Gleichaltrigen in Kauf. Als sie wieder einmal vor den Provokationen der Gruppe flieht, findet sie Zuflucht beim Hausmeister. Der zeigt ihr sein außergewöhnliches Hobby: Die Zucht von Kunstflugtauben, die im Flug - scheinbar abstürzend - Purzelbäume schlagen. Eine Freundschaft zwischen diesen beiden Außenseitern bahnt sich an. Voller Vertrauen überlässt der Hausmeister ihr den Schlüssel zum Flachdach.

Aber auch in ihren Annäherungsversuchen an die Gruppe um Janine kommt Svenja weiter. Nach einer nicht ungefährlichen Mutprobe beim nächtlichen Ausflug ins Schwimmbad kommen sich Janine und Svenja näher. Als Svenja ihrer neuen Freundin das Geheimnis der Kunstflugtauben zeigen will, tauchen auch die anderen aus der Clique auf dem Dach auf und beginnen, ein Chaos anzurichten. Der Hausmeister greift ein und versucht, die Eindringlinge vom Dach zu vertreiben. Svenja greift zu einer Leuchtpistole, die offen auf dem Dach liegt und richtet sie auf die anderen. Da löst sich ein verhängnisvoller Schuss...

Der Film zeigt mehr als nur „Zickenalarm“ unter pubertierenden Mädchen, vielmehr stellt er die aufbrechenden Fragen dar, die junge Menschen als Rollenkonflikte und Identitätsproblem beschäftigen.

Auf der Suche nach Anerkennung und Wertschätzung zeigt der Film spannend die Dilemmata junger Menschen zwischen Kindheit, jugendlicher Peer-Group und Welt der Erwachsenen. Der Kunstflug der stürzenden Tauben beschreibt ihr Lebensgefühl.

Gerade junge Menschen, Schüler(innen), Mitglieder eine Jugendgruppe werden in diesem Filmgleichnis Spuren ihrer eigenen Fragen entdecken, kritisch-distanziert oder mitleidend-sympathisch Stellung beziehen. **Stürzende Tauben** erweist sich damit als ein Impuls, sich aus der Distanz des Zuschauers und der Zuschauerin mit seinen eigenen Identitätsfragen auseinanderzusetzen.

Obwohl mit Svenja und Janine Mädchen die Protagonisten sind, ist **Stürzende Tauben** kein Film nur für Mädchen. Oberflächlich werden die Jungen die Filmhandlung vielleicht als „Zickenalarm“ abtun. Männliche Zuschauer werden sich jedoch vielmehr mit den Nebenrollen auseinander setzen können, die sie in solchen Situationen einer Gruppe von Jugendlichen spielen können und müssen. Der Beitrag zur Lösung der Konflikte liegt bei allen Beteiligten – auch bei den Erwachsenen.

KAPITELÜBERBLICK

KAP.	TIMECODE	TITEL
01	00:00 – 00:59	Einrad – oder: Das Ende meiner Kindheit!
02	01:00 – 04:04	Pinguin – oder: Entdecke deine Fähigkeiten!
03	04:05 – 06:08	Kunstflug – oder: Ich bin doch kein Kind mehr!
04	06:09 – 10:24	Schwebezustand – oder: Wie verhalte ich mich richtig?
05	10:25 – 13:26	Mutprobe – oder: Wie weit kann ich gehen?
06	13:27 – 16:44	Am Abzug – oder: Bin ich nur der Clown?
07	16:45 – 19:31	Abspann

KUNSTFLUG ODER INS TRUDELN GERATENE TAUBEN?

„Wer war ich? Wer bin ich? Wer könnte ich werden und wer möchte ich sein?“ –

Diese Fragen betreffen einen Menschen vor allem dann existentiell, wenn die eigene Selbsteinschätzung und Selbstwahrnehmung auf der einen Seite und die Fremdwahrnehmung auf der anderen Seite nicht mehr zusammenpassen. Das Leben gerät aus dem Gleichgewicht, verliert die Balance, stürzt ab wie ein ins Trudeln geratener Vogel. Exemplarisch ist der Übergang von der Kindheit zur Jugend solch eine Lebensphase, in der alles aus dem Ruder zu laufen scheint, die Rollen neu verteilt werden müssen und der Schwebezustand zwischen dem „I“ und dem „ME“ (s.u.) – wie der symbolische Interaktionismus jenen Balanceakt zwischen Selbsteinschätzung und Fremdwahrnehmung beschreibt – auf eine neue Basis gestellt werden muss. Und dies ist gleichzeitig das Dilemma wie auch die große Chance und Möglichkeit der Pubertät, die weit mehr ist als physischer Wachstumsschub und Lebensphase, in der die Hormone „Karussell fahren“. Psychologie, Sozialpsychologie und Soziologie haben diesen Übergangsprozess als Identitätskrise des Jugendalters beschrieben. Deutlich wird dabei, dass jene Lebensphase keineswegs nur ein innerer Reifungsprozess ist, sondern eine aktive und reflexive Auseinandersetzung des Individuums mit seiner Um- und Mitwelt. Die neuere Forschung spricht deshalb auch von einer vom Individuum zu leistenden Identitätsarbeit¹, die durchaus auch scheitern kann, weil die Rollenvorgaben, die traditionelle und moderne Gesellschaften geprägt haben, in unserer postmodernen und multikulturellen Gesellschaft weit weniger bestimmend und milieubildend sind.

¹ Eine Einführung in die neue Forschung bietet z.B. Keupp, Heiner u.a. (1999): *Identitätskonstruktionen – Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne*. Reinbek bei Hamburg. Rowohlt Verlag

Die Aufgaben, die Jugendliche zu bewältigen haben, kreisen dabei um die großen Fragen:

- Wem kann ich vertrauen?
- Wem bin ich verantwortlich?
- Auf wen kann ich mich verlassen?
- Wer hält zu mir?
- Von wem muss ich mich trennen?

Zur Identitätsarbeit in der Pubertät gehört die Suche nach und Darstellung einer sexuellen Identität. Geschlechtsspezifische Sozialisationsmuster haben ihre prägende und normierende Funktion verloren. Das Angebot von Rollen und die Übernahme von Rollen – die Rollentheorie spricht von role making und role taking – stellt vor neue Fragen: „Wer bin ich – gegenüber Männern und gegenüber Frauen?“

In diesem Sinn ist **Stürzende Tauben** ein einziges großes Gleichnis, oder vielmehr ein Sammelsurium von Allegorien auf jene, die Menschen in unserem Kulturkreis betreffende Lebensphase im Übergang von der Kindheit ins Jugendalter.

Die Zuschauer werden zu Begleitern einer Gruppe von Jugendlichen, sie durchleben Svenjas Sommertage in ihrer jugendlichen Identitätskrise, sie spüren ihre Dilemmasituationen auf der Suche nach Anerkennung und Bestätigung, wenn sie versucht, in der Gruppe der Gleichaltrigen akzeptiert zu werden und sie sich dabei auf das "Master and Servant"-Spiel, das Janine mit ihr treibt, einlässt. Sie müssen schließlich nach der Eskalation auf dem Hochhausdach selbst entscheiden, wie die Geschichte weitergeben könnte und wie es Svenja gelingen kann, jenen Balanceakt zwischen persönlicher und sozialer Identität, die eine gelungene Identitätsarbeit ausmacht, wieder herzustellen.

INHALT

KAP.1 (00:00–00:59) EINRAD - ODER: DAS ENDE MEINER KINDHEIT

Der Film beginnt – noch im Schwarz des Vorspanns – mit Kinderlachen. Der Blick des Zu-schauers fällt über den Rücken von Svenja auf eine Gruppe von 12-13jährigen Mädchen die, sich an den Händen fassend, auf ihren Einrädern im Kreis fahren. „Komm“ eine Mädchenstimme fordert Svenja zum Mitmachen auf, aber sie dreht sich weg, trägt ihr eigenes Einrad durch einen Wald an eine Steilklippe und wirft das Einrad ins Meer. Der Filmtitel wird eingeblendet: **Stürzende Tauben**.

In kaum einer Minute beschreibt das erste Kapitel die Lebenssituation Svenjas: Das Ende der Kindheit. Im Kreis der bisherigen Freundinnen findet sie kein Platz mehr, das Kinderlachen ist nicht mehr ihr Lachen. Sie legt das Einrad als Symbol für die Gemeinschaft, in der sie bisher zu Hause war, ab, eine Gemeinschaft, die nur dann funktioniert, wenn alle aufeinander eingestimmt und abgestimmt sind wie der Kreis der Einräder. Diese Ambiguität, wie Sozialisationsforscher die Balance zwischen persönlicher und sozialer Identität beschreiben, kann nicht wieder hergestellt werden.

Der Wurf des Einrads über die Steilklippe erinnert an die Schlusssequenz von *Quadrophenia*² (GB, Regie: Franc Roddam), einem Film von 1979, für den THE WHO den Soundtrack liefern und deren Leadgitarrist Pete Townsend zusammen mit anderen das Drehbuch schrieb. Auch dort handelt die Geschichte von einem Identitätskonflikt Jugendlicher: In den 60er Jahren in England rivalisieren die Motorroller fahrenden Moods mit den Motorrad fahrenden Rockern. Jimmy, einer der Moods, gerät immer mehr zwischen die Fronten, nicht zuletzt, weil er Ace, einem der Anführer der Moods, nacheifern und ihm nahe sein will. Als Jimmy erkennen muss, dass Ace die Rolle des Aufsässigen nur am Wochenende spielt und im Alltag nicht mehr als ein angepasster und unterwürfiger Kofferträger in einem Hotel ist, fährt er mit dem Motorroller eine Steilküste entgegen und lässt das Symbol seiner Jugendzeit ins Meer stürzen.

² http://de.wikipedia.org/wiki/Quadrophenia_%28Film%29

KAP. 2 (01:00–04:04) PINGUIN - ODER: "ENTDECKE DEINE FÄHIGKEITEN"

Drei kurze Einblicke in die andere Seite der Dilemmasituation Svenjas:

- Svenja beobachtet durch das Fenster im Treppenhaus, wie Janine mit ihrem Freund knutscht. Gerade als sich Janines und Svenjas Blicke treffen, verstellt der Hausmeister mit seinem Aufsitzmäher das Blickfeld der Beiden.
- Svenja betritt die Klasse. Sie setzt sich auf ihren Platz, den die Mädchen – unter ihnen Janine – mit Reißnägeln präpariert haben. Ohne aufzuschreien erträgt sie die Schmerzen und beginnt mit ihrer Arbeit an einem Kuscheltier aus Filz, einem Pinguin, den sie mit Watte ausstopft.
- Später trifft Svenja auf Janine, Doreen und ein weiteres Mädchen, die rauchend auf einer Mauer sitzen. Die Provokationen gehen weiter. Der Blick auf das noch kindliche T-Shirt von Svenja, das mit Pferdemoniven geprägt ist, und ihre noch nicht entwickelten Brüste fordern Janine heraus:

Die ist so hässlich. – Ja, nech. – Guck' mal ihre Hose. – Sag' mal. Svenja, se-he ich aus wie 'ne Giraffe? Hältst du mich vielleicht für einen Pinguin? Ist an mir vielleicht irgendwas seltsam, Svenja? – Nein. – Nein? Warum glotzt du mich dann hinter der Hauswand an wie so'n Perverser? Oder bist du nur einfach scharf auf mich? Glotzt du mir wieder auf die Titten, Svenja? Deine haben leider die Ponys aufgefressen. Willst du vielleicht mal richtige Brüste sehen? Fass mal an, na los, fass ihn an. – [Svenja fasst zögerlich Janines Brüste an, die ihr daraufhin einen Schlag auf die Wange verpasst, worauf Svenja zu Boden geht – darauf die anderen Mädchen:] Voll die Lesbe.

Svenja kann sich nur durch einen Tritt retten und läuft – verfolgt von den anderen – das Treppenhaus hinauf. Vor der verschlossenen Dachtür bleibt sie ängstlich sitzen.

Identitätsarbeit ist im Kern die Auseinandersetzung zwischen Selbstbild und Fremdwahrnehmung. Große Bedeutung kommt in dieser Lebensphase der sog. Peer-Group, die Gruppe der Gleichaltrigen und Gleichgesinnten, zu. Svenjas Dilemma symbolisiert der Blick durch das Fenster: Noch sind Janine und sie durch das Glas getrennt und wie eine Vorausschau auf die Entwicklung der Handlung schiebt sich – aus der Welt der Erwachsenen – der Traktor fahrende Hausmeister zwischen beide Mädchen.

Die Peer-Group dominiert nicht nur durch die Gemeinschaft und die darin aufgefangene Sehnsucht nach Sicherheit, Geborgenheit und Anerkennung, sondern auch durch die moralischen Regeln, innerhalb derer sich ihre Angehörigen bewegen. Sowohl die Mädchen im Klassenraum als auch die drei Mädchen auf der Mauer handeln – im Sinne der Kohlbergschen Stufen der moralischen Entwicklung – auf der Stufe konventioneller Gruppennormen: „Gerecht und richtig ist, was wir in unserer Gruppe wollen“ – und das selbst und gerade dann, wenn damit anderen, vor allem jenen, die außerhalb der Gruppe stehen, geschadet wird. Legitimation ergibt sich aus der Gruppenmoral. Stigmatisierung aufgrund der äußeren Erscheinung und der Kleidung gehören in den Rahmen dieser Gruppenmoral und lassen Svenja zur Außenseiterin werden. Im Extremfall muss dieses Verhalten als Mobbing bezeichnet werden.³

Ob der Pinguin – wie das Einrad im ersten Kapitel – gewollt oder unbeabsichtigt ein symbolisches Zitat ist? In der Schlusssequenz einer seiner Sendungen beschreibt der Kabarettist Eckart von Hirschhausen⁴ einen Pinguin, der, obwohl mit viel zu kurzen Flügeln, viel zu kurzen Beinen und einem dicken Bauch ausgestattet, dennoch ein großartiger Schwimmer ist. Daraus formt er einen altbekannten Satz: „Entdecke deine Fähigkeiten, das, was du kannst!“ Svenja ist jedenfalls weit davon entfernt, ihre Fähigkeiten zu entdecken.

³ Wer am Thema „Mobbing“ intensiver weiterarbeiten möchte, kann dabei kfw-Filme wie *SOFT*, *HOMEVIDEO*, *REGENBOGEBNENGEL* oder *THE GROUND BENEATH – KONFLIKTE LÖSEN* einsetzen. In den Arbeitshilfen zu den Filmen finden sich weitere Informationen zum Umgang mit Mobbing in der Schule und im Alltag.

⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=Az7UfNiSAs>

Nach diesen beiden Kapiteln kann der Film zu einer ersten Auseinandersetzung angehalten werden. Wer möchte, kann bereits vor der Präsentation des Films Aufgaben stellen und die Gruppe der Zuschauer(innen) in zwei Beobachterperspektiven rücken: Die einen erhalten **M 1.1** (Svenja), die anderen **M 2.1** (Janine) und erstellen ein Wahrnehmungsprofil der beiden.

Eine zweite Bearbeitungs-idee greift das grundlegende Problem der Identitätssuche und Identitätsdarstellung auf und lässt beide Mädchen unter der doppelten Perspektive von persönlicher **Identität** („I“ = Was denke ich von mir?) und **sozialer Identität** („ME“ = Was denken die anderen von mir?) erscheinen:

Jeweils zwei Partner arbeiten arbeitsteilig an **M 1.1** (Svenjas Selbstbild) und **M 1.2** (Svenja aus der Sicht von Janine) und **M 2.1** (Janines Selbstbild) und **M 2.2** (Janine aus der Sicht von Svenja).

Anschließend stellen sie sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor („Ich bin...“ / „Du bist...“). In einer letzten Runde treffen sich jeweils zwei weitere Partner und formulieren ihre Ergebnisse mit den Worten „Sie ist..., Sie möchte...“. Wo es die Lerngruppe zulässt, könnte eine solche Perspektive auch bereits durch eine reine Jungengruppe vorbereitet werden. Eine Bündelung im Plenum kann vor allem die Erfahrungen mit diesem doppelten Perspektivwechsel „ICH - DU – SIE“ in den Fokus nehmen.

Wer das Thema Mobbing verstärkt bearbeiten möchte und hier einen Impuls für die weitere Erarbeitung des Films sehen möchte, kann mit Arbeitsblatt **M 3** die Zuschauer erarbeiten lassen, welche ähnlichen Erfahrungen sie mit solchen Mobbing-Situationen gemacht haben.

KAP. 3 (04:05–06:08) KUNSTFLUG - ODER: ICH BIN DOCH KEIN KIND MEHR!

Der Hausmeister öffnet ihr von außen die Tür zum Flachdach. Er hält eine Pistole in der Hand. Auf den erschrockenen Blick Svenjas antwortet der Hausmeister. „Der ist nicht echt. Leuchtpistole.“ Der Hausmeister spricht mit osteuropäischem Akzent. Er zeigt Svenja seine Kunstflugtauben und demonstriert ihr deren Fähigkeiten: Beim Klatschen der Hände lassen sich die Tauben rollend aus dem Flug fallen, drehen sich im Kreis und fangen sich wieder auf. Zu Hause beginnt das Mittagessen mit Svenjas Mutter und der Oma auf der Terrasse. Svenja wird - wie ein kleines Kind - zum Händewaschen aufgefordert. Im Flur betrachtet sie sich im Spiegel. Ihr Blick fällt auf ihr Pony-T-Shirt, sie zieht ihre Jacke zu, damit sie die Ponys nicht mehr sehen muss.

Das Kapitel schlägt einen weiteren Eckpfeiler in Svenjas Identitätsdilemma ein:

In der Welt der Gleichaltrigen möchte sie als Gleichberechtigte wahrgenommen und angenommen sein - und wird es bisher nicht! In der Welt der Familie wird sie behandelt wie ein kleines Kind - und will es nicht mehr sein! Sie kann sich selbst nicht mehr im Spiegel sehen.

Dazwischen bewegt sich die sich anbahnende Freundschaft mit dem Hausmeister, der selbst ein Außenseiter ist - mit seinem osteuropäischen Akzent, seinem sozial nicht besonders geachteten Beruf und einem besonderen Hobby auf dem Rückzugsort hoch über dem, was den Alltag sonst bestimmt:

Dem Züchten von Tauben. Bei diesen „Kunstflugtauben“ handelt es sich um sogenannte Rollertauben, Purzler oder Takla-Tauben.

Im Flug dieser Tauben wird Svenjas Situation zum Gleichnis. Das Besondere dieser Tauben besteht darin, dass, wenn erst einmal das Alpha-Tier in der Gruppe mit dem Rollen angefangen hat, es ihr die anderen nachmachen. Der scheinbare und deshalb kontrollierte Absturz ist eine besondere Fähigkeit, die den Tauben sehr viel Kraft kostet. Ihre Flugdauer ist deshalb begrenzt. Wer sind Svenja und Janine in diesem Gleichnis:

- Janine in der Rolle des Alpha-Tiers, Svenja in der Rolle einer weiteren Taube, die macht, was das Alpha-Tier vormacht?
- Oder ist Janine diejenige, die in die Hände klatscht und Svenja tut, was ihr befohlen wird, um von Janine und der Gruppe akzeptiert zu werden?

M4 bietet die Möglichkeit, mit der Zuschauergruppe die Szene auf dem Dach als Gleichnis bzw. Allegorie zu entschlüsseln. Dabei können die unterschiedlichen Deutungen gleichberechtigt bewertet werden.

KAP. 4 (06:09–10:24)

Schwebezustand - oder: Wie verhalte ich mich richtig?

Die Szenen in der folgenden Sequenz deuten auf den Schwebezustand hin, in dem sich Svenja zwischen Kindheit, Jugend und Erwachsenenwelt befindet.

- Um Janine näher zu kommen, beginnt Svenja das Hockeyspielen, Svenja (in weitem T-Shirt und knielanger Hose wird aber von Janine und den anderen (in taffen, kurzen Trikotröcken) nicht beachtet.
- Im Freibad trennt sich Svenja endgültig von ihrer Freundin, mit der sie synchron Ein-rad gefahren hat.
- Im Wasser lässt sie sich schwebend treiben.
- Als sie aus dem Wasser kommt, hat die Clique um Janine ihre Kleider an sich genommen. Als sie den Rest aus einer Umkleidekabine holen soll, wartet dort ein Junge aus der Clique, der die Badehose herunterlässt und nach ihr greift.
- Am Abend sitzt Svenja mit dem Hausmeister auf dem Flachdach. Der Hausmeister lädt sie zu einer Flasche Bier ein, die Svenja aber nicht zu schmecken scheint. Als sie vor ihm ihr T-Shirt auszieht und nur im BH neben ihm sitzt, reagiert der Hausmeister angemessen auf ihren Impuls. Er legt ihr sein Hemd über, damit sie nicht friert und gibt ihr – als Zeichen von Freundschaft und des Vertrauens – den Schlüssel zur Dachtür.
- In ihrem Zimmer sortiert Svenja Kleidungsstücke aus, die ihr zu kindlich erscheinen. Aus dem Pinguin, den sie in der Schule gemacht hat, nimmt sie Watte und stopft damit ihren BH aus.

Wer das Thema Mobbing an dieser Stelle wieder aufgreifen möchte, kann eine Plenumsdiskussion eröffnen mit der Frage: „Die Sache in der Umkleidekabine - nur ein fieser Streich?“

Entscheidend kann es aber sein, den Fokus ganz auf das Verhalten bzw. die Verhaltensunsicherheit Svenjas zu richten. Der Schwebezustand, den sie scheinbar schwerelos im Wasser des Freibads erreichen kann, gerät ihr in ihrem Alltag völlig aus dem Gleichgewicht:

- Die Bevormundung durch ihre Mutter und der Blick in den Spiegel.
- Die Trennung von ihrer Einrad-Partnerin mit einer Lüge.
- Die demütigende Aktion der Clique in der Umkleidekabine.
- Das gemeinsame Biertrinken und das deplatzierte Verhalten gegenüber dem Hausmeister.
- Die Schlüsselübergabe durch den Hausmeister.
- Das Ablegen von vermeintlicher Kinderkleidung und das "pushing up" des BHs mit Watte.

Übergangsrituale und Annäherungsversuche, Ablegen von Kindheitssymbolen und der Umgang mit neuen Ritualen der Jugend- und Erwachsenenwelt führen zu Missverständnissen, Vertrauensverlust, aber auch der Möglichkeit zu neuer Verantwortungsübernahme. Erfolgreiche Identitätsarbeit erweist sich sowohl in einer Rollensicherheit (Wie verhalte ich mich richtig?) und in dem Aushalten einer Ambiguitätstoleranz (Ich muss mich nicht immer so verhalten, wie es die anderen von mir erwarten. Ich kann mich in unterschiedlichen Situationen in verschiedenen Rollen bewegen, ohne „aus der Rolle“ zu fallen.)

Wer verhält sich eigentlich richtig, wer verhält sich falsch? Und warum?

Diese Fragen stehen zur Beantwortung im Raum. M5 bietet die Möglichkeit zu einer Gesprächsrunde über das (Fehl-)Verhalten aller Beteiligten. Das Arbeitsblatt zeigt Svenja in der Mitte von Handlungssituationen. Wenn es sinnvoll erscheint, kann dieses Arbeitsblatt vor der Präsentation von Kap. 3-4 verteilt werden. Die Zuschauergruppe betrachtet zunächst die Bilder und stellt Vermutungen über die Handlung an.

Nach der Präsentation haben die Zuschauer die Möglichkeit, die einzelnen Fotos aus der Perspektive von Svenja und den jeweils auf dem Bild abgebildeten Personen zu analysieren.

Nach diesem Kapitel bietet es sich auch an, mit der Zuschauergruppe Svenja auf der Suche nach ihrer sexuellen Rollen-Identität zu begleiten. „Wer bin ich?“ – Diese Frage stellt sich für Svenja im Hinblick auf das andere und ihr eigenes Geschlecht. Drei Szenen setzen hier Wegmarken, die zu Gesprächen einladen:

- „Voll die Lesbe!“ – Janine fordert Svenja auf, ihr an die Brust zu fassen. Sind das nur (Rollen-)Spiele oder wer – Svenja oder Janine oder beide – zeigt homoerotische Neigungen?
- „Viel Spaß!“ – In der Umkleidekabine lässt ein Junge die Hose runter und greift nach ihr. Nur eine Mutprobe oder will die Clique ihr zeigen „was Sache ist“?
- Auf dem Hausdach zieht Svenja vor dem Hausmeister das T-Shirt aus. Nur ein Versuch oder wie weit wäre sie wirklich gegangen?

Arbeitsblatt **M6** bietet Anlass zur Diskussion in der Zuschauergruppe.

KAP. 5 (10:25–13:26) MUTPROBE - ODER: WIE WEIT KANN ICH GEHEN!

Svenja trifft erneut auf die Clique um Janine. Sie wird zum nächtlichen Baden ins Freibad eingeladen. Svenja scheint in die Clique aufgenommen. Sie schwimmt mit Janine durch einen Tunnel in das Hallenbad. Dort wird sie von Janine aufgefordert, vom Dreimeterbrett zu springen, während sie eine Stange mit Ring, die zum Schwimmen lernen dient, um den Hals gelegt hat. Svenja besteht die Mutprobe.

KAP. 6 (13:27–16:44) AM ABZUG - ODER: BIN ICH NUR DER CLOWN?

Nach dem Einkaufen mit ihrer Mutter trifft Svenja auf Janine und Doreen. Sie nimmt Janine mit auf das Dach und weiht sie in das Geheimnis der Kunstflugtauben ein. Als auch Doreen und die beiden Jungs auf das Dach kommen, kommt es zum Konflikt. Svenja – zunächst unterstützt von Janine, versucht die beiden Jungs davon abzuhalten, Chaos zu verbreiten. Als der Hausmeister auf dem Dach erscheint, stellt er Svenja zur Rede:

Was soll das? Lass doch nicht die Tauben... Was machst du hier? Zirkus? Für diese Arsch-löcher hier? Du machst hier den Clown? So suchst du dir Freunde? Bist du so verzweifelt, dass du diese Asozialen brauchst...? Geh runter hier, hau ab hier... (zu den Jungs) Verpisst euch, verpisst euch sofort. Raus hab ich gesagt.

Der Hausmeister will die Clique vom Dach vertreiben, aber Svenja hat plötzlich die Leuchtpistole in der Hand und zielt damit auf alle. Sergej will ihr die Waffe entreißen, dabei löst sich ein Schuss, der in den Taubenschlag einschlägt. Die noch im Taubenschlag verbliebenen Tauben verbrennen.

Der Hausmeister blickt erschrocken auf den Taubenschlag. Während dessen nimmt Janine Svenja an die Hand und versucht, sie vom Dach zu ziehen: „Komm, lass uns gehen.“ Der letzte Blick fällt auf Svenja, die Sergej mit einem schwer zu deutenden Blick (eine Mischung aus unterschiedlichen Gefühlen wie Entschuldigung, Mitleid und Abschied) anschaut. Das Bild friert ein. Dann folgt der Abspann (Kap. 7).

Nicht erst in der Postmoderne gehören Mutproben zum Initiationsritus jugendlicher Peer-Groups.⁵ Dabei werden z.T. Grenzüberschreitungen im Hinblick auf das gesellschaftlich Anerkannte legitimiert. Das nächtliche Schwimmen im Freibad ist solche eine Regelverletzung, die Mutprobe auf dem Sprungbrett vollzieht sich danach ganz und gar zwischen Janine und Svenja als gefährliches „Master and Servant“-Spiel. Während beim Toben im Wasser die Balance zwischen persönlicher und sozialer Identität wieder völlig hergestellt zu sein scheint, kippt sie bei der Szene auf dem Sprungbrett ganz auf die Seite der von außen auf Svenja zukommenden Rollenerwartungen. In gewissem Sinne wird sie Janine durch diese Mutprobe hörig:

⁵ Eine ähnliche Situation wird im Film zum ersten Gebot aus der kfw-Kurzspielfilmreihe *UNSERE ZEHN GEBOTE* [Deutschland 2006, 15 Min., Regie: Cornelia Grünberg] dargestellt: Marie soll als Mutprobe ihren geliebten Hund für einige Zeit an die Anführerin einer Gleichaltrigen-Gruppe abgeben.

Ist das Ergebnis der Mutprobe der Beginn einer möglichen Mädchenfreundschaft oder nur der Anfang einer möglichen Eskalation weiterer Handlungen, mit denen sich Janine eine neue Untergebene schafft? Der „Showdown“ auf dem Hochhausdach kann daher aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden und der nicht aufgelöste Schluss eröffnet mehrere Möglichkeiten, die Geschichte weiterzudenken.

- Wie ist die Einladung Svenjas an Janine zu deuten? Die Bildung eines gemeinsamen Geheimnisses soll die sich anbahnende Freundschaft zwischen ihr und Janine stärken: „Ich zeige dir etwas, was du noch nie gesehen hast! Ich habe den Schlüssel zum Dach, ich trage Verantwortung.“ Am Ende läuft die Situation aus dem Ruder. Amok oder Suizid – beide Szenarien wären in dieser Situation der Rollendiffusion möglich. Nicht selten fühlen sich Amokläufer wie Suizidanten von der Mitwelt nicht verstanden, quasi der „Clown“ der anderen. Auf wen zielt Svenja eigentlich direkt: Auf die Gruppe der Jugendlichen, auf den Hausmeister, auf alle Anwesenden oder sogar indirekt auf sich selbst?
- Ist Janine dabei, ihre Rolle als Master zugunsten einer Freundschaft mit einer gleichberechtigten Partnerin aufzugeben? Sie stellt sich auf die Seite Svenjas, als sich die beiden Jungen beim Gang auf dem Dach breit machen und die Tauben durch Klatschen aus der Flugbahn bringen. Sie blickt verschreckt hinter dem Rücken des Hausmeisters hervor, als Svenja die Waffe auf die anderen richtet. Sie lässt Svenja nicht zurück, sondern versucht sie am Ende mitzunehmen. Welche Rolle wird sie im zukünftigen Leben Svenjas spielen?
- Deutet der in die Szene hinein eilende Hausmeister die Situation richtig? Hat sich Svenja gegenüber den anderen wirklich zum „Clown“ gemacht? Oder ist die Situation nur aus dem Ruder gelaufen? Ist es angebracht, dass der Hausmeister die anderen als „Asoziale“ bezeichnet? Hat er Svenja mit der Schlüsselübergabe zu viel Verantwortung aufgebürdet und ihre Fähigkeiten überschätzt? Der Hausmeister hat die Leuchtpistole auf dem Dach liegen lassen. Welche Verantwortung trägt er für den tragischen Ausgang der Geschichte?

Das Ende des Films löst Svenjas Dilemma nicht auf. Wird sie sich von Janine mitreißen lassen oder hat sie – auch durch den tragischen Ausgang – gelernt, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen und Vertrauen nicht zu missbrauchen? M7 initiiert dazu ein Drehbuch, bei dem die Zuschauer die Rollen von Svenja, Janine, den Hausmeister und Mitglieder der Gruppe der Jugendlichen übernehmen und eine mögliche Fortsetzung der Geschichte entwickeln können.

MANFRED KARSCH

ZUM AUTOREN:

Dr. Manfred Karsch

Referat für pädagogische Handlungsfelder in Schule und Kirche des Kirchenkreises Herford
(www.schulreferat-herford.de)

LINKS UND LITERATUR (STAND: 30.09.2013)

Film:

<http://www.hamburgmediaschool.com/praxis/filme/2012-abschlussfilme/stuerzende-tauben/>

http://www.filmportal.de/film/stuerzende-tauben_ecedad8c60343de81406acc93a167b7

Kohlberg:

http://de.wikipedia.org/wiki/Kohlbergs_Theorie_der_Moralentwicklung

Pubertät:

<https://www.familienhandbuch.de/erziehungsfragen/erziehungsfragen-im-jugendalter/madchen-in-der-pubertat>

<http://www.familien-wegweiser.de/wegweiser/stichwortverzeichnis,did=120706.html>

http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/familie/pubertaet/

<http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/37599/1/1>

Tauben:

<http://www.flugtauben.ch/galerie/kunstflugtauben/>
http://de.wikipedia.org/wiki/Orientalischer_Roller
http://de.wikipedia.org/wiki/Lausitzer_Purzler

WEITERE KFW-FILME, IN DENEN „PUBERTÄT“ EINE WICHTIGE ROLLE SPIELT:

Felix, 21 Min., Kurzspielfilm, Deutschland 2007

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Felix_AH.pdf

Jungs unter Strom – Mit Volldampf durch die Pubertät, 88 Min., Doku, Deutschland 2012

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/ah_jungs_unter_strom_a4.pdf

The Ground beneath – Konflikte lösen, 21 Min., Kurzspielfilm, Australien 2008

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_The_Ground_Beneath__A4_neu.pdf

Zeit der Wunder - Wenn Kinder in die Pubertät kommen, 88 Min. Doku, Deutschland 2008

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/zeitderwunder_ah.pdf

ARBEITSBLÄTTER / MATERIALIEN

M1.1 Svenja über sich selbst: Ich bin...

M1.2 Janine über Svenja: Du bist...

M2.1 Janine über sich selbst: Ich bin...

M2.2 Svenja über Janine: Du bist...

M3 Spaß haben oder Mobbing?

M4 Kunstflug

M5 Schwebezustand?

M6 „Voll die Lesbe?“ – Svenja zwischen Frauen und Männern

M7 Habe ich alles richtig gemacht?

Janine über Svenja: Du bist...



Du hast die ersten vier Min. des Films gesehen. Darin spielt Svenja eine besondere Rolle. Beschreibe Svenja. Schlüpfe dazu in die Rolle von **Janine** und berichte in der DU-FORM:

[illegible]

Janine über sich selbst: Ich bin...



Du hast die ersten vier Min. des Films gesehen. Darin spielt Janine eine besondere Rolle. Beschreibe Janine. Schlüpfe dazu in die Rolle von **Janine** und berichte in der ICH-FORM:

[illegible]



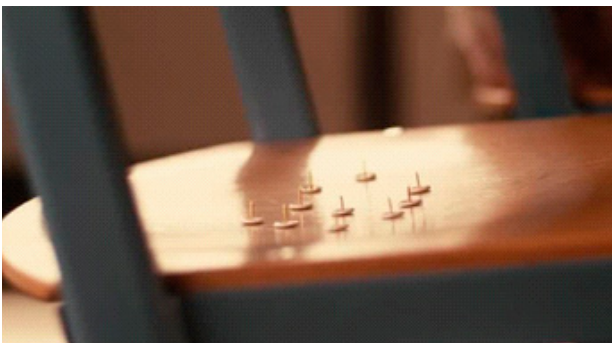
Du hast die ersten vier Min. des Films gesehen. Darin spielt Janine eine besondere Rolle. Beschreibe Janine. Schlüpfe dazu in die Rolle von **Svenja** und berichte in der DU-FORM:

This image shows a blank sheet of white paper with horizontal ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

M3

Spaß haben oder Mobbing?

In den ersten vier Film-Minuten erleben wir den Alltag von Svenja. Beschreibe genau, wie die anderen Mädchen aus ihrer Klasse mit ihr umgehen und wie sie darauf reagiert.



AUFGABE:

Manche nennen das „einen kleinen Spaß“! Andere sprechen von Mobbing!

- Nimm Stellung dazu!
- Kennst du ähnliche Situationen aus dem Alltag! Erzähle davon, wenn du möchtest!
- Verhält sich Svenja richtig oder sollte sie anders reagieren? Begründe deine Meinung!

[illegible]

M4

Kunstflug

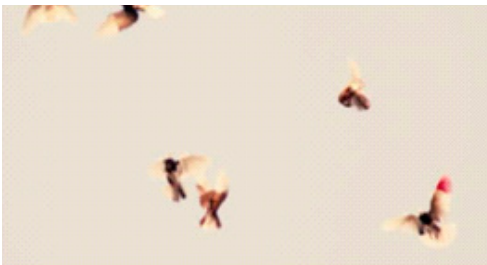
Der Hausmeister zeigt Svenja auf dem Dach des Hochhauses seine Kunstflugtauben. Eine solche Taubenrasse gibt es wirklich, sie nennen sich Rollertauben oder Purzlertauben. Diese Szene ist wie ein kleines Gleichnis für die Situation, in der sich Svenja befindet.

Versuche dich als Deuter des Gleichnisses:

- Wen stellen die Tauben dar?
- Welche Rollen spielten im Kunstflug der Tauben Svenja, Janine und die Gruppe der anderen Jugendlichen?
- Was könnten das Klatschen mit den Händen und der vermeintliche Absturz der sich im Flug rollenden Tauben bedeuten?
- Lassen sich auch die Erwachsenen in diesem Gleichnis wiederfinden?

AUFGABE:

Notiere deine Deutungen und tausche dich darüber mit einem Partner aus.

[illegible]

M5**Schwebezustand?**

Die Bilder zeigen Szenen aus einer Sequenz des Films.

AUFGABE:

Stelle Vermutungen an, welche Rolle Svenja in diesen Szenen spielt und wie sie reagiert. Lege dabei die Einsichten zugrunde, die du bisher über Svenja gewonnen hast.

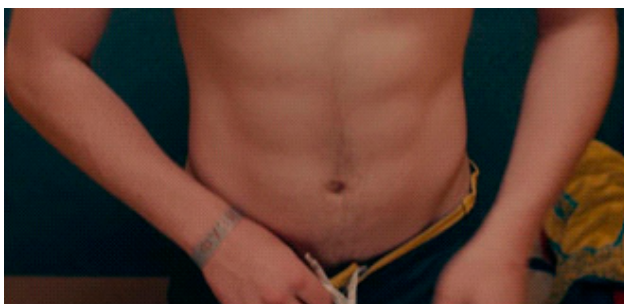


M6

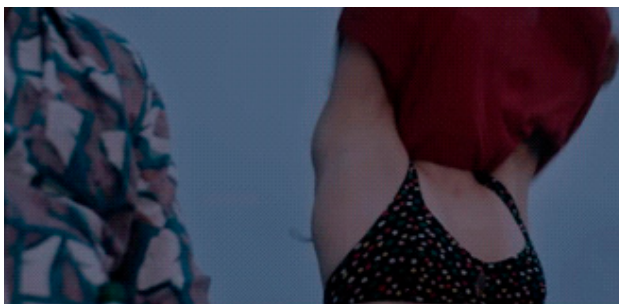
Voll die Lesbe? – Svenja zwischen Männern und Frauen



„Oder bist du nur einfach scharf auf mich? Glotzt du mir wieder auf die Titten, Svenja? Deine haben leider die Pornys aufgefressen. Willst du vielleicht mal richtige Brüste sehen? Fass mal an, na los, fass ihn an“.



Na los, geh' schon! – Genau hier. Viel Spaß!



- „Voll die Lesbe!“ – Janine fordert Svenja auf, ihr an die Brust zu fassen. Sind das nur (Rollen-)Spiele oder wer – Svenja oder Janine oder beide – zeigt homoerotische Neigungen?
- „Viel Spaß!“ – In der Umkleidekabine lässt ein Junge die Hose runter und greift nach ihr. Nur eine Mutprobe oder will ihr die Clique zeigen, „was Sache ist“?
- Auf dem Hausdach zieht Svenja vor dem Hausmeister das T-Shirt aus. Nur ein Versuch oder wie weit wäre sie wirklich gegangen?

AUFGABEN:

Welche Antworten findet ihr? Wenn möglich, besprecht euch zunächst mit einem Partner / einer Partnerin des gleichen Geschlechts, anschließend trifft euch in Kleingruppen und diskutiert eure Ergebnisse.

M7

Habe ich alles richtig gemacht?

Der Film endet abrupt. Gerne möchten wir wissen, wie die Geschichte weitergeht. Welche Fortsetzung habt ihr im Kopf? In eurer Gruppe entwickelt ihr „Stürzende Tauben 2“.

- Die Anfangsszene eures Films sollte so aussehen: Am Tag nach dem Vorfall auf dem Hausdach trifft Svenja vor der Haustür auf Janine und die anderen Mitglieder der Gruppe. Gerade will sie auf die anderen zugehen, da kommt der Hausmeister mit seinem Traktor und fährt – wie in der Anfangsszene von „Stürzende Tauben 1“ – zwischen sie und die anderen.



- Überlegt, wie die Szene weitergeht! In den Dialogen können folgende Worte vor-kommen: Misstrauen, Ärger, Schuld, Verantwortung, Clown, asozial, Schlüssel, Sprungbrett, Balance, Forderung, Tauben.
- Schreibt gemeinsam ein kurzes Drehbuch und stellt es einer anderen Gruppe vor!



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0
Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13
E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

